

Liebe Freundinnen und Freunde,
Mitglieder, UnterstützerInnen und Interessierte,

dieser Newsletter ist ein besonderer. Wir haben die Planung umgeworfen und haben uns weitestgehend auf ein Thema konzentriert. Und warum? Weil wir gern mit diesem Newsletter aufzeigen wollen, wie sich Neonazis in Wurzeln von der Mitte der Gesellschaft unterstützen lassen und wie mit ihnen der Schulterschluss gesucht wird.

Wir zeigen in diesem Newsletter durch die Beschreibung eines Projektes aus der bürgerschaftlichen Mitte von Wurzeln und einer daraus resultierenden Veranstaltung auf, wie mit zivilgesellschaftlichen Gedanken, mit einem Engagement für demokratische Kultur und gegen Neonazis und mit Veränderungen öffentlich umgegangen wird und wie die Beziehungssysteme und Ziele von kommunalen Netzen sich nicht um höhere Werte wie Demokratie und Meinungsaustausch scheren.

Wir sind, und das ist sehr frustrierend, trotz aller kleinen Schritte, die wir in den letzten vier Jahren gegangen sind, mit dem Grund unseres Anliegens wieder in die Nische gestellt worden. Es wurde deutlich, dass manche meinungsführende Multiplikatoren für sich in Anspruch nehmen, allen Bestrebungen nach Bearbeitung eines Neonaziproblems in unserer Stadt eine Absage zu erteilen. Es soll alles bleiben, wie es ist!

Wurzeln lebt mit einer schweigenden Menge von Menschen, von der keiner weiß, was sie wirklich über die neonazistischen Umtriebe denkt. Dauerhaft engagieren sich in etwa 50–100 Bürger gegen Neonazis. Der Rest beugt sich den Ausführungen von »Vertretern« der Stadtgesellschaft, die Ruhe und Ordnung als ihr wichtigstes Ziel erachten. Und diese »Vertreter« werden solange behaupten für die Bürger zu sprechen, bis ihnen das Gegenteil massiv gezeigt würde – das wird aber nicht geschehen – aus Desinteresse oder Angst?



Insbesondere müssen wir leider ebenfalls feststellen, dass wir mitgeholfen haben, einen Oberbürgermeister Röglin in das Amt zu bringen, bei dem wir davon ausgingen, er würde das Problemfeld der demokratischen Kultur zu seinem machen. Dies war leider eine Fehleinschätzung. Durch sein Verhalten der Meinungs- und Haltunglosigkeit ist das Problem eher wieder gewachsen. Wenn ein Oberbürgermeister in seinem Ratssaal zulässt, das Menschen rassistisch und menschenfeindlich beschimpft und bepöbelt werden, ohne dass der Hausherr von seinem Hausrecht Gebrauch macht, und stattdessen die Veranstaltung, die er selber mit initiiert hat, vorzeitig wegen anderer Termine verlässt, dann zeigt dies dieses Versagen offensichtlich.

Ich würde wirklich gern positiver und freudiger über unsere Arbeit hier in Wurzeln berichten. Leider ist dies derzeit nicht möglich. Trotzdem verbleibe ich auch diesmal mit herzlichen, aber sehr nachdenklichen Grüßen Ihr / Euer

Stephan Meister

›KONTAKT

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
Domplatz 5
04808 Wurzeln

T: 03425 / 85 27 10
F: 03425 / 85 27 09
M: team@ndk-wurzeln.de
W: www.ndk-wurzeln.de

Spendenkonto: 401 07 23 202
BLZ: 430 609 67, GLS Gemeinschaftsbank eG

V.i.S.d.P.: Melanie Haller, Stephan Meister
Gestaltung: Franziska Klose

Die Arbeit des **Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.** wird maßgeblich gefördert durch den **Kulturraum Leipziger Raum**, das **Landesprogramm »Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz«** und das **Bundesprogramm »Toleranz fördern - Kompetenz stärken«** mit dem **Lokalen Aktionsplan »Miteinander Tolerant Leben«**.

22. 12. 2011

Dresden: Der NPD-Landtagsabgeordnete Winfried Petzold ist im Alter von 68 Jahren verstorben. Auf seinem Grundstück in Roda bei Mutzschen fanden viele Jahre lang immer wieder groß angelegte NPD-Veranstaltungen statt. Nachfolger wird Mario Löffler aus dem Erzgebirgskreis.
(Quelle: endstation-rechts.de)

12. 01. 2012

Leipzig/Dresden: Die Polizei durchsucht 44 Wohnungen und andere Räumlichkeiten von mutmaßlichen Neonazis in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Schwerpunkt sei Sachsen mit 31 Orten gewesen, u.a. Borna, Eilenburg, Geithain und Wurzeln. Den 41 Beschuldigten wird vorgeworfen, sich Ende November 2011 an einer nicht genehmigten Demonstration in Stolpen (Sächsische Schweiz) beteiligt zu haben.
(Quelle: LVZ-Leipzig)

23. 01. 2012

Grimma: Unbekannte beschmierern zum wiederholten Male das Schild des Bürgerbüros der Linken in der Malzhausgasse mit schwarzer Farbe. Außerdem wird ein Aufkleber angebracht, der dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen ist.
(Quelle: Polizei Sachsen)

02. 02. 2012

Landkreis Leipzig/Dresden: Die NPD im Landkreis verliert zwei ihrer vier Abgeordneten im Kreistag. Der Landesvorstand der NPD erklärt, dass Sven Tautermann (Nerchau) und Gerd Fritzsche (Borsdorf) die NPD künftig nicht mehr im Kreistag vertreten werden. Tautermann (Nerchau) sei aus der NPD ausgetreten, Fritzsche war bisher als Parteiloser dem NPD-Quartett angehörig.
(Quelle: LVZ-Muldental)

10. 02. 2012

Eilenburg: Am Abend attackieren drei bislang unbekannte Männer einen Mann im Rollstuhl. Der 63-jährige Mann wollte vor seinem Wohnhaus den Müll entsorgen. Die Täter stürzen das Opfer in den Schnee und entwenden anschließend den Rollstuhl. Unter großen Mühen gelangt der Mann zurück in seine Wohnung. (Quelle: chronik.LE)

05. 03. 2012

Landkreis Leipzig: In Sachsen spitzt sich die Spaltung der NPD mit weiteren Austritten aus dem Kreisverband (KV) Landkreis Leipzig zu. Der dortige Kreisvorstand, bisher geleitet durch Marcus Müller (39, Mutzschen), tritt demnach geschlossen zurück und aus der Partei aus. Über den offenbar länger geplanten Schritt ist bisher nur intern berichtet worden. Der gesamte Kreisverband



hat bisher etwa 50 Mitglieder. Der faktischen Selbstauflösung des Kreisverbandes geht ein hartes Durchgreifen des Landesverbandes voraus. Anfang Februar ist Sven Tautermann (41, Nerchau), der bisher für die Partei im Kreistag saß, aus der NPD ausgetreten. Zugleich distanziert sich die Partei vom NPD-nahen Kreistagsmitglied Gerd Fritzsche (59, Borsdorf). Durch die neuerlichen Austritte wird die NPD vermutlich mehrere kommunale Mandatsträger verlieren, darunter die Kreisräte Heiko Forweg (35, Machern) und Wolfgang Schroth (65, Wurzen), außerdem ihren Stadtrat in Trebsen, Andreas Hufnagel (47). (Quelle: GAMMA, chronik.LE)

10. 03. 2012

Bad Lausick: Laut einer Polizeimeldung stecken Unbekannte ein Flugblatt mit »rechtsgerichtetem Inhalt« in den Briefkasten eines Wohnhauses. Es handelt sich um eine »Fahrplanauskunft« für die Strecke von Bad Lausick nach Auschwitz. Die Drohung unter Bezugnahme auf den Holocaust wird mit einem Hakenkreuz auf dem Fahrplan noch verdeutlicht. (Quelle: chronik.LE)

17. 03. 2012

Naunhof: Bei einem Freizeitfußballturnier in einer Turnhalle singt eine aus zwölf Personen bestehende Gruppe »rechtsradikale Schmähesänge«. Nach Angaben des Veranstalters handelt es sich um das sogenannte »U-Bahn-Lied«, welches von Anhängern eines teilnehmenden Brandiser Teams skandiert wird. Einige der Spieler seien ebenfalls beim FSV Brandis aktiv. Der Veranstalter spricht Hausverbote aus und erstattet Anzeige. (Quelle: chronik.LE)

18. 03. 2012

Delitzsch: Nach einem Ska-Konzert im Jugendhaus »YOZ« werden acht Konzertbesucher, davon drei tschechische und ein slowakischer Staatsbürger, auf dem Nachhauseweg von etwa zehn Neonazis angegriffen. Dabei wird einer der tschechischen jungen Männer schwer am Kopf und im Gesicht verletzt, und in eine Klinik gebracht. Infolge der Verletzungen könnte der Mann auf einem Auge erblinden, wie sich später herausgestellt. Seine Lebensgefährtin erhält einen Schlag gegen den Kopf und wird ebenfalls verletzt. (Quelle: RAA Sachsen)

26. 04. 2012

Mügelnd und Thallwitz: In Mügelnd beschmierene Unbekannte in der Nacht eine Hauswand im Bereich Johannisfriedhof mit »rechtsgerichteten Parolen«. In Thallwitz ritzen Unbekannte zwei Hakenkreuze in Bäume am Schloss, beschädigen eine Parkbank und werfen eine Fensterscheibe ein. (Quelle: chronik.LE, Polizei Sachsen)

Leipzig/Brandis: Gegen einen weiteren Brandis-Täter wird am Landgericht Leipzig verhandelt. Angeklagt ist

DAS MISSBRAUCHTE DENKMAL



Seit spätestens 2005 nutzen Neonazis von NPD, deren Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) und so genannte Freie Kräfte den Volkstrauertag, der an die Millionen Opfer der Kriege des letzten Jahrhunderts, insbesondere der beiden Weltkriege, erinnern soll, dazu, ein so genanntes »Heldengedenken« in Wurzen zu zelebrieren. 2007 und 2008 marschierten die Nazis mit Trommeln, Fackeln, schwarz-weiß-roten Flaggen und Transparenten durch die Stadt. Später hielten sie auch Kundgebungen, wie etwa 2010 auf dem Wurzener Marktplatz, ab, um schließlich zum Denkmal zu pilgern. Das jährlich dort stattfindende »Heldengedenken« erinnert nicht von ungefähr in seinem Prozedere an die Rituale von SS und NSDAP. Im Gegenteil: Es ist genau so gewollt und soll in dieser Tradition stehen, fühlen sich die zwischen 50 bis 100 anwesenden Neonazis doch als Nachfolger jener »deutschen Helden, die ihr Blut für Deutschland gaben«. Dass das Denkmal seit jeher für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges steht, wird geflissentlich verschwiegen. In ihren Reden, Liedern, »Gedichten« und Ritualen vor dem Denkmal huldigen sie SS und Nazischeren, verhöhnern die Opfer, relativieren die Schuld und die Verantwortung Deutschlands für diese Verbrechen. Nachdem immer wieder engagierte Menschen aus Wurzen jahrelang auf die Unerträglichkeit dieser Veranstaltungen auf dem Alten Friedhof hinwiesen, fanden diese sich 2009 zusammen, um zumindest in einer ersten »Gegenveranstaltung« an eben jenem Ort ihren Protest zu zeigen. So auch in den Folgejahren. Zwischenzeitlich entstand aus dem OrganisatorInnenteam ein »Wurzener Bündnis für Demokratie gegen Neonazismus«, welches durchaus für die politische, demokratische und kulturelle Vielfalt und Breite unserer Stadt stehen kann. In der Diskussion um Strategien gegen das »Heldengedenken« fiel neben anderen vor allem eine Idee auf fruchtbaren Boden: Die Kommentierung des Denkmals durch moderne Kunst am Denkmal und der dazugehörigen Auseinandersetzung mit Krieg, Verbrechen und Erinnerungskultur (»DenkMal: Perspektivwechsel«). Den Nazis solle es schwer fallen, sich in unmittelbarer Nähe von sich deutlich gegen

sie richtenden Kunstobjekten ihre »arischen Rituale« zu zelebrieren. Soweit die Idee. Mit den »Neuen Auftraggebern« und der »Fondation De France« waren schnell Partner gefunden, die für die Vorbereitungs- und Umsetzungsphase Verantwortung übernahmen. Prompt kamen vier beachtenswerte Ideen vorzuschläge namhafter KünstlerInnen, die jedoch durchweg betonten, es seien Vorschläge, keine Manifeste. Eine Jury, die die Bandbreite der Stadtgesellschaft präsentiert, wurde gefunden, auch die Auseinandersetzung mit den sich formierenden GegnerInnen der Neugestaltung am Denkmal begonnen. Sicherlich ist der bisherige Prozess durchaus auch kritisch zu betrachten, vor allem der anfänglichen Intransparenz wegen, was in dessen Folge leider bewussten und unbewussten Fehlinterpretationen bis hin zur Mobilisierung von (durchaus fragwürdig anmutenden) Gegenstrukturen Vorschub leistete. Fakt ist, die öffentliche Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Hintergrund des Projektes »DenkMal: Perspektivwechsel« findet indes nicht statt – oder ist nicht gewollt. Gezeigt hat dies sehr deutlich die öffentliche Diskussion am 2. Mai 2012 im Plenarsaal des Stadthauses. Nur sehr wenige RednerInnen, vor allem aber die sich plötzlich in einer Flut von Anfeindungen wiederfindenden KünstlerInnen selbst, wiesen auf den jährlichen Nazispuk am Volkstrauertag als Auslöser des Projektes hin. Der Großteil der so genannten »Mitte der Gesellschaft« schien sich mit denen, die diesen seit 2005 zelebrieren, eher zu verbünden, als zu distanzieren. Der 2. Mai 2012 war eine, im negativen Sinne natürlich, Sternstunde der Ignoranz der politischen und städtischen Elite gegenüber Geschichtsrevisionismus, Hass und Gewalt bei gleichzeitiger Abwesenheit einer demokratischen (Diskussions-) Kultur. Und er könnte für einige derjenigen, die sich jahrelang dagegen und somit für ihre Stadt engagieren, eine Zäsur werden. Denn diese fragen sich nun: Weitermachen gegen alle Widrigkeiten, auch wenn es nur wenige sind (und wohl auf absehbare Zeit bleiben werden) oder das Feld denen überlassen, die nichts gegen den Missbrauch des Denkmals durch Neonazis jedes Jahr im November tun?

DIE »NEUEN AUFTRAGGEBER« IN WURZEN – DENKMAL: PERSPEKTIVWECHSEL

WORUM GEHT ES?

Im Mittelpunkt steht das historische Denkmal von Georg Wrba, Oswin Hempel und Arthur Lange, das sich auf dem Alten Friedhof (Parkanlage gegenüber des Bahnhofs, Anm. d. Red.) in Wurzen befindet.

WARUM EIN KUNSTWETTBEWERB?

Aus künstlerischer Sicht sollen verschiedene Perspektiven einer Auseinandersetzung mit dem Denkmal vorgestellt werden. Die KünstlerInnen haben sich bereits wiederholt mit Denkmals- und Erinnerungskultur befasst und eine Reihe von Arbeiten umgesetzt. Sie wurden aber auch deshalb eingeladen, weil sie daran interessiert sind, gemeinschaftlich mit den Wurzenern an einer Umsetzung der Entwürfe zu arbeiten.

WER BEZAHLT?

Die Mittel für die Durchführung des Wettbewerbs kommen vom Verein »Neue Auftraggeber Deutschland«.

WER STEHT DAHINTER?

Initiator ist das »Wurzener Bündnis für Demokratie gegen Neonazismus«: StadträtInnen aller demokratischer Fraktionen, VertreterInnen der Kirchen, der Jugendarbeit, des NDK e.V., des Kulturgeschichtlichen Museums Wurzen, der Stadtverwaltung, sowie interessierte BürgerInnen.

Sie haben sich an das Programm »Neue Auftraggeber in Sachsen« mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Das Programm stellt eine Struktur bereit, die es potentiell jedem erlaubt, Initiator und Auftraggeber eines Kunstprojektes zu werden.

ZIEL

Das Bündnis möchte ein Zeichen gegen die Vereinnahmung des Denkmals durch Neonazis setzen. Dieser Wunsch wurde in einer ersten gemeinsamen Sitzung am 02.12.2010 im Rathaus formuliert.

KANN KUNST DIES LEISTEN?

Das Bündnis, die Initiatoren und Auftraggeber, die Vertreter der »Galerie für Zeitgenössische Kunst« (GfZK), die das Programm »Neue Auftraggeber« in Sachsen durchführen, sind davon überzeugt, dass es einen Versuch wert ist. Sie wissen, dass dieses Projekt allein nicht das gesellschaftliche Problem des Neonazismus lösen kann.

WIRD DAS DENKMAL ZERSTÖRT?

Die Entwürfe von Helmut und Johanna Kandl und Via Lewandowsky greifen zwar unmittelbar in die Architektur des Denkmals ein, indem Elemente hinzugefügt werden. Die Substanz wird jedoch nicht beschädigt. Das von Michaela Mélian vorgeschlagene Hörstück versammelt kontroverse Meinungen zum Denkmal und ist selbst immate-

riell. Judith Siegmunds Vorschlag weitet sich auf den Stadtraum aus, am Denkmal wird nichts angebracht. Alle KünstlerInnen haben betont, dass sie ihre Entwürfe als Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung gemeinsam mit den Wurzenern sehen.

WIE GEHT ES WEITER?

Die erste Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe wurde in der Städtischen Galerie im Alten Rathaus zum Volkstrauertag 2011 realisiert. Die bisherige Debatten um das Denkmal haben gezeigt, dass es weiteren Diskussionsbedarf gibt. Die Entwürfe werden daher seit März 2012 nochmals im neuen Rathaus gezeigt. Der Prozess der Auseinandersetzung soll von der Beauftragung bis hin zur Durchführung unter Miteinbeziehung möglichst vieler Wurzenere geführt werden. Die beteiligten KünstlerInnen und die Moderatorinnen von der GfZK haben ihre Bereitschaft erklärt, sich an den öffentlichen Debatten zu beteiligen. Einen Zeitpunkt, an dem die Prozesse abgeschlossen sein müssen, gibt es nicht, auch wenn es Wunsch des Bündnisses war, beim Volkstrauertag 2012 bereits ein Ergebnis vorweisen zu können.

Am 30. August 2010 wurde das Programm »Neue Auftraggeber« im Ausschuss für Schulen, Sport, Kultur und Soziales des Stadtrates vorgestellt. Der Ausschuss hat die Projektidee zur Kenntnis genommen und den Kontakt zu den »Neuen Auftraggebern« mit dem Ziel der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Denkmal befürwortet.

DIE JURY

Am 20.12.2011 tagte die Jury zum Kunstwettbewerb zum ersten Mal, eine Entscheidung wurde bewusst nicht getroffen, um den öffentlichen Diskussionsprozess nicht zu unterbrechen. Der Jury gehören an: Ulrich Heß, die Ratsfrauen Kathrin Gehres-Kobe (CDU) und Steffi Ferl (SPD), Ingo Stange vom NDK, Sabine Jung, Leiterin des Kulturhistorischen Museums, Jürgen Schmidt und Wolfgang Ebert vom Wurzener Geschichts – und Altstadtverein e.V., Dieter Daniels, Professor an der HGB Leipzig, Ilina Korolova, Kuratorin und Vorstandsmitglied im Verein Neue Auftraggeber, Barbara Steiner, Moderatorin im Auftrag der GfZK. Die Jury wird nach der Ausstellung einen Vorschlag an den Stadtrat erarbeiten.



Gabriel S., der mit etwa 50 weiteren Angreifern am Überfall auf das Spiel des Roten Stern am 24. 10. 2009 in Brandis beteiligt gewesen war. Der Leipziger verbüßt derzeit eine mehrjährige Haftstrafe. Während die Ermittlungen zu Brandis noch laufen, verurteilt ihn das Landgericht in einem anderen Fall zu über drei Jahren Gefängnis. Die Beweislage für seinen Brandis-Ausflug gilt als ausgesprochen gut. Ein Fotoreporter hat das Geschehen auf dem »Sportplatz der Freundschaft« dokumentiert. Auf mehreren Aufnahmen deutlich zu erkennen: Gabriel S. in der Rolle des Angreifers. Mit der Eckfahne in der Hand stürmte der 28-jährige das Spielfeld. Ein anderes Foto zeigt, wie er eine Person brutal attackiert. Gabriel S. sei mit dem festen Entschluss nach Brandis gefahren, Anhänger des Roten Stern zu verletzen, lautet der Vorwurf der Anklage. Mit Eisenstangen, Holzlatten, Flaschen und Steinen bewaffnet, haben die Angreifer damals Jagd auf die Fans gemacht. Vier weitere Verhandlungstage sollen klären, was an jenem Samstag in Brandis geschah. (Quelle: LVZ-Muldental)

06. 05. 2012

Geithain: Kurz nach Mitternacht sammeln sich vor der Pizzeria Bollywood ungefähr zehn mutmaßliche Neonazis und skandieren ausländerfeindliche Parolen, wobei auch Morddrohungen fallen. Einer der Angreifer habe ein großes Messer in der Hand gehabt. Mit einer Bierflasche ist mehrfach gegen die Scheibe geschlagen worden. Durch die beschädigte Scheibe sei dann ein Stein geflogen, der auch im Innenraum Schaden anrichtete, so ein Angestellter. (Quelle: LVZ-Online.de)

10. 05. 2012

Wurzen: Der kürzlich aus der NPD ausgetretene Kreistagsabgeordnete Sven Tautermann wird wegen Beleidigung zu einer Strafe von 90 Tagessätzen á 10 Euro verurteilt. Er hatte im September 2011 einen Kommentar auf der NDK-Homepage hinterlassen, der in verworrener und kruder Weise dem NDK u.a. »Exotenverehrung, Bastardverherrlichung, Negerkulturbelästigungen, Germanophobie, Verherrlichung der Kinderabschlachtung im Mutterleib, Verhöhnung der deutschen Sprache durch orwellischen Neusprech, Bespitzelung und das Denunzieren deutscher Patrioten« vorwarf. (Quelle: NDK)

12. 05. 2012

Geithain: In der Nacht zum Sonnabend ist kurz nach Mitternacht vor einer Pizzeria in der Geithainer Katharinenstraße ein Sprengsatz detoniert. Verletzt wird niemand. Die Pizzeria ist bereits zum fünften Mal Ziel einer ausländerfeindlichen Attacke. (Quelle: LVZ-Online.de)



Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Wenn unzustellbar, bitte zurück an
Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. – Domplatz 5 – 04808 Wurzen

OFFENER BRIEF AN HERRN RIEDER

Sehr geehrter Herr Rieder,

mit diesem offenen Brief wenden wir, das Netzwerk für Demokratische Kultur e.V., uns an Sie als Fraktionsvorsitzenden der größten Stadtratsfraktion des Wurzener Stadtrates.

Wir sind betroffen von der Veranstaltung am 2. Mai 2012 im Plenarsaal des Stadthauses, bei der es um die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges gehen sollte. Offensichtlich ist es in Wurzen nicht mehr möglich, miteinander öffentlich zu reden, ohne sofort in politische Grabenkämpfe zu verfallen. Wir sind enttäuscht von der Gesprächskultur, die aufrecht zu erhalten sich Superintendent i. R. Horst Schulze redlich aber vergeblich bemühte, und von dem offensichtlichen Versagen des OBM – als Hausherren – in dieser Angelegenheit.

Für das Schlimmste allerdings halten wir die Tatsache, dass hier auch durch Ihr Agieren den anwesenden Verfassungsfeinden aus der Neonaziszene eine Plattform gewährt wurde. In der Sache der künstlerischen Bearbeitung des Opferdenkmals können Menschen verschiedener Auffassung sein. Aber sich von den Neonazis deutlich und differenziert abzugrenzen, sollte über Parteiinteressen hinweg für Demokraten eine Selbstverständlichkeit sein.

Im Hinblick auf die Ereignisse bitten wir Sie, zu folgenden Fragen mit uns in einen Dialog zu treten:

1. Im Nachgang der Veranstaltung werden Sie samt der CDU in einschlägigen Foren der Neonazis hämisch als Verbündete genannt. Wie gedenken Sie diesen Schaden für die Demokra-

tie in der Stadt, der alle politischen Kräfte betrifft, wieder zu reparieren?

2. Wieso verspürten Sie nicht als Repräsentant der Stadt Wurzen das Bedürfnis, die menschenfeindlichen und rassistischen Ausfälle mancher im Saal Anwesender gegenüber den Künstlern und Gästen der Stadt zu thematisieren? Dort wäre doch wohl eine deutliche Stellungnahme notwendig gewesen.

3. Wieso leiten Sie aus zu diesem Zeitpunkt 150 gesammelten Unterschriften, bei denen auch noch eine nennenswerte Anzahl von Neonazis stammt, ab, dass dies die Mehrheit der Wurzener_innen repräsentiert? Ist eine schweigende Mehrheit von über 14.000 Bürger_innen für Sie nicht relevant? Und wieso fragen Sie in der Unterschriftensammlung, auf die Sie sich beziehen, nach einer Veränderung des Denkmals, wenn Sie doch wissen, dass eine Veränderung der Substanz in keinem der Entwürfe vorgesehen ist?

4. Der durch das Wurzener Bündnis für Demokratie und gegen Neonazismus angeregte Prozess wird gefördert durch ein Programm der Europäischen Union, welches explizit die Inanspruchnahme durch jedweden Akteur eines Gemeinwesens vorsieht. Wie kommen Sie darauf, dass ein Förderprogramm der Europäischen Union in Wurzen nur durch den Stadtrat zu beauftragen wäre? Wie sehen Ihre Vorstellung von Zivilgesellschaft aus, und wie sehen Sie die berechtigten Forderungen unseres Bundespräsidenten nach Freiheit und Verantwortung aller Bürger_innen des Gemeinwesens?

5. Wir gehen als Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. davon aus, dass der Missbrauch des Denk-

mals zum Heldengedenken durch Neonazis am und um den Volkstrauertag auch für Sie eine Gefährdung der freiheitlich demokratischen Grundordnung darstellt. Es kann sein, dass die künstlerische Gestaltung um das Denkmal, die diesen Missbrauch verhindern soll, keine Mehrheit findet.

Deshalb hätten wir gern von Ihnen in Ihrer verantwortlichen Position gewusst, welche Vorschläge Sie unterbreiten, um diesem seit zehn Jahren währenden Spuk Einhalt zu gebieten oder ihn demokratisch angemessen ins richtige Licht zu setzen? Bisher gab es unseres Wissens von Ihnen dazu noch keinen Vorschlag!

In der Hoffnung auf einen konstruktiven Dialog mit Ihnen über die benannten Fragestellungen verbleiben wir mit freundlichen Grüßen
Doreen Janke (Vorstandsvorsitzende) und
Stephan Meister (Mitarbeiter) für das Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. in Wurzen

Kurz vor Redaktionsschluss erschien in der LVZ/MTL-Kreiszeitung eine „Antwort“ Rieders. Diese und den weiteren Verlauf der Debatte finden Sie auf www.ndk-wurzen.de

> BEZUG

Sie möchten diesen Newsletter ab sofort regelmäßig in Ihrem Briefkasten haben? Nichts leichter als das! Ein kurzer Anruf, eine Mail oder eine Postkarte genügt.